

Wachter, R. (2019): *Pompejanische Wandinschriften. Sammlung Tusculum*, Berlin/Boston, De Gruyter, 563 S., EUR 59,95 (ISBN: 978-3-11-064943-7).

Nahezu jeder dürfte die berühmte Szene aus dem Film Monty Python's *Life of Brian* kennen, in der die Hauptfigur die gegen die römischen Besatzer gerichtete Parole *Romanes eunt domus* in roter Farbe an die Wand schreibt, dabei von einem römischen Stoßtruppführer ertappt und – Pointe – wie ein Schuljunge genötigt wird, die politisch zwar inkorrekte, sprachlich aber richtige Fassung *Romani ite domum* zur Strafe hundertmal an die Wand zu pinseln. Fast wie ein Kommentar dazu liest sich folgende pompejanische Wandinschrift: *Admiror o pariens, te non cecidisse ruinis | qui tot scriptorum taedia retineas*.

Dies ist nur eines der insgesamt 1535 von Rudolf Wachter, außerordentlichem Professor in Basel, zusammengestellten Graffiti seiner lateinisch-deutschen Sammlung pompejanischer Wandinschriften. Sie war, wie das Vorwort S. 16 bemerkt, ursprünglich als Ersatz für E. Diehls vergriffene Sammlung (1930) geplant, wurde aber um viele Nummern aus neueren Faszikeln des CIL und jüngeren Publikationen erweitert. Die Sammlung ist in die Rubriken ‚Götter und Heroen‘, ‚Kaiser und andere bekannte Persönlichkeiten‘, ‚Lokalpolitik‘, ‚Gladiatoren‘, ‚Soldaten‘, ‚Schauspieler‘, ‚Einwohner, Passanten, Touristen‘, ‚Mitteilungen‘, ‚Haus und Geschäft‘, ‚Liebe in Poesie und Prosa‘, ‚Schule‘ und in einen Anhang zu Problemfällen unterteilt.

Jedes einzelne Graffito hat einen Vorspann, in dem seine Nummer, die Art der Ausführung, ob *dipinto* (mit Pinsel) oder *graffito* (geritzt, selten Kohle, Kreide, Rötel, Tusche) und die präzise Angabe des Fundorts steht. Auf den Text

folgt eine Übersetzung (als Studienhilfe und Garant der Barrierefreiheit für einen breiteren Leserkreis), etwaige Angaben zur Metrik (M), Epigraphik (E), ein allgemeiner Kommentar (K) zur Sprache, Geschichte, Literatur und Realien sowie eine üppige Bibliographie (B). Diese mit höchster wissenschaftlicher Akribie und philologisch-sprachwissenschaftlicher Leidenschaft veranstaltete gewaltige Sammlung und Kommentierung von Wandinschriften macht den *en passant* geäußerten Hinweis Wachters auf ihre Erstellung „über ein halbes Leben hinweg“ unmittelbar einsichtig. Für den Wissenschaftler, den Studierenden, aber auch den Leser als Flaneur ist der Band ein Hochgenuss, der viele Entdeckungen bereithält, etwa etliche Beispiele für wahrscheinliche ‚Fake-Propaganda‘. Das sind Wahlempfehlungen, die sich durch ihre wenig vertrauenswürdigen Sender wie etwa *seribibi* (Spättrinker), *furunculi* (Langfinger), *sicarii* (Messerstecher) oder *veneriosi* („Jungs vom Sexclub“) selbst diskreditieren, wohl um den empfohlenen Kandidaten mittels perfide fingierter Kontaktschuld in schlechtes Licht zu setzen. Hübsch auch die selbstreferentiellen Texte, die professionelle Graffitizeichner bei ihrer einsamen nächtlichen Arbeit auf der Leiter und im Schein der Lampe zeigen: *lanternari, tene scalam*. Oder: *scr(ipsit) Aemilius Celer sing(ulus) ad luna(m)*. Oder, oder, oder ...

Man merkt Wachters wuchtigem Werk die lebenslange Liebe zur lateinischen Sprache und Literatur an. Der Autor hat mit dieser schönen Tusculumausgabe das Menschenmögliche getan, um seinen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen: „Möge dieses Buch mithelfen, den Ruhm Pompejis, der klassischen Antike und der lateinischen Sprache zu bewahren!“

MICHAEL LOBE